



Der neue Verein Kultur Zürichsee-Linth wird im Kulturtreff Rotfarb durch Erich Zoller (Mitte) vorgestellt. Der Vorstand (von links): Heinz Gmür, Karin Hermann, Franz Walter, Nicole Steiner, Erich Zoller, Max Aeberli, Katrin Meier und Josef Blöchliger (es fehlt Erwin Camenisch).

Michael Trost

Kulturförderung gut angelaufen

UZNACH Kultur Zürichsee-Linth, die Plattform für die Unterstützung der Kultur in der Region, funktioniert gut. Der Verein hat bis jetzt 36 Gesuche behandelt und Förderbeiträge in der Höhe von 49 500 Franken gesprochen.

Um die zahlreichen Tischchen vor dem Uzner Kulturtreff Rotfarb drängen sich Vereinsvertreter, Politiker, Kunstschaffende und Kulturvermittler. Sie nutzen die Gelegenheit zu informellem Gespräch und Erfahrungsaustausch. Dem Verein Zürichsee-Linth ist der enge Kontakt zwischen Behördenvertretern und den kulturell Tätigen ein Anliegen. Zugleich will der Verein die Gelegenheit nutzen, sich breiter bekannt zu machen und die neu erarbeiteten Richtlinien für Beitragsgesuche unter die Leute zu bringen. 200 Vereine aus der Region sowie die Behördenmitglieder erhielten Einladungen.

Vereinspräsident Erich Zoller begrüßte die Gäste und stellte

die Ende des vergangenen Jahres gegründete Kulturförderplattform nochmals kurz vor. Kultur Zürichsee-Linth besteht offiziell seit Anfang Dezember 2015. Die Gemeinden und der Kanton tragen den Verein und stellen je 60 000 Franken zur Verfügung, sodass jährlich 120 000 Franken für die regionale Kulturförderung zur Verfügung stehen. Das Ziel sei, Projekte zu unterstützen, welche die ganze Region betreffen würden und nicht bereits etablierte lokale Anlässe zu finanzieren, sagte Zoller. Danach leitete er über zu einer kleinen Performance rund um die fast mannsgrossen bunt bemalten Buchstaben, mit denen das Wort «Kultur» sich buchstabieren

liess. Einzelne Vorstandsmitglieder und die Geschäftsführer trugen ihre Assoziationen zu den ihnen zugeteilten Buchstaben vor.

Gelder gesprochen

In den ersten neun Monaten seit seiner Gründung hat das hälftig von Gemeinden und von Kultur alimentierte Kulturfördergremium gemäss Geschäftsführerin Karin Hermann 36 Beitragsgesuche behandelt und deren 17 bewilligt. Förderbeiträge in Höhe von 49 500 Franken wurden bereits zugesichert. Beiträge erhielten unter anderem die Bigband Kanti für ein Konzertprojekt, die Männerchorgemeinschaft Schmerikon-Bürg/Neuhaus für das Projekt Freilichttheater 2016 Badi Schmerikon und das Stadtmuseum Rapperswil-Jona für die Wechselausstellung «Der Kanton St. Gallen und der Erste Weltkrieg».

«Das Ziel ist, Projekte zu unterstützen, welche die ganze Region betreffen.»

Erich Zoller, Präsident Kultur Zürichsee-Linth

Im Vorstand von Kultur Zürichsee-Linth vertreten sind neben Präsident Erich Zoller Max Aeberli, Ernetschwil, für den Bereich Musik; Josef Blöchliger, Gemeindepräsident Eschenbach; Erwin Camenisch, Gemeindepräsident Uznach; Heinz Gmür, Jona, für den Bereich Bildende Kunst und Architektur; Katrin Meier vom kantonalen Amt für Kultur, Nicole Steiner, Uznach, für Tanz und Theater sowie Franz Walter, Uznach, für Literatur und Publikationen.

Kultur Zürichsee-Linth unterstützt kulturelle Projekte, die einen starken Bezug zur Region Zürichsee-Linth haben, öffentlich zugänglich und nicht hauptsächlich gewinnorientiert sind. An den Vorhaben müssen sich Dritte angemessen beteiligen und es müssen Eigenleistungen erbracht werden.

Fredy Stäheli

Pflegen zu Hause

RAPPERSWIL-JONA Die Spezialleistungen der Spitex sind das Thema des Nationalen Spitex-Tages. Denn die spezialisierten Leistungen der Non-Profit-Spitex sind wenig bekannt, wie dies die Resultate einer externen Analyse zeigen.

Nebst den Kerndienstleistungen wie Grundpflege, Behandlungspflege, Abklärung und Beratung sowie den hauswirtschaftlichen und sozialbetreuerischen Tätigkeiten verfügt die Non-Profit-Spitex (NPO) je nach Organisation auch über ein vielfältiges spezialisiertes Dienstleistungsangebot. Dabei bezieht die Spitex immer auch die Bezugspersonen und das Umfeld ihrer Patientinnen und Patienten mit ein. Für die NPO-Spitex sind die spezialisierten Profis für die Pflege und Betreuung auch in komplexen medizinischen Situationen zu Hause im Einsatz.

Tag für Tag steht dafür hoch qualifiziertes und kompetentes Personal im Einsatz. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über vertieftes Fachwissen und langjährige Erfahrung. Ständige Weiterbildung ist Pflicht. Die Rajovita-Spitex Rapperswil-Jona beschäftigt 64 Mitarbeitende.

Brand in Kellerraum

BENKEN Gestern Dienstag, zwischen 9.30 und 10 Uhr, ist es im Keller eines Mehrfamilienhauses an der Schönaustrasse zu einem Brand gekommen. Dieser löschte sich selbst, da sich das Brandobjekt unter einem auslaufenden Wasserhahn befand. Eine Bewohnerin des Mehrfamilienhauses leerte in einem Bastelraum im Keller den Wassertank eines Luftentfeuchters. Nach eigenen Angaben habe sie den Luftentfeuchter anschliessend in ein Lavabo gestellt und wieder eingeschaltet. Kurze Zeit später bemerkte die Frau Rauch und begab sich in den Keller. Dort stellte sie fest, dass der Luftentfeuchter in Brand geraten ist. Durch die entstandene Hitze wurde die Wasserleitung des Wasserhahns beschädigt, der sich über dem Entfeuchter befand.

zsz

Neue Aufgaben für das Postpersonal

ST. GALLEN Die Post testet ein neues Berufsbild und überprüft die Produkte, die sie in den Filialen verkauft. Die Gewerkschaften befürchten einen Lohnabbau beim Personal – und dass in ländlichen Regionen noch mehr Poststellen verschwinden. Diese Entwicklung ist auch im Linthgebiet zu beobachten.

Kritik kam von allen Seiten: Die Filialen der Schweizer Post seien zum Gemischtwarenladen verkommen. Man werde regelrecht zum Kauf von Abfallsäcken oder Süßigkeiten genötigt, reklamieren Kundinnen und Kunden. Man stehe immer mehr unter Druck, den Verkaufsumsatz aktiv zu steigern, klagten die Mitarbeitenden. Selbst die nationalrätliche Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen befand, die Grenzen für den Verkauf von Drittprodukten seien gar weit gesetzt. Allerdings macht die Post damit einen Gewinn von 500 Millionen Franken im Jahr, während das postalische Geschäft 2015 ein Defizit von 110 Millionen Franken einfuhr.

Im vergangenen Jahr hat die Post dieses Angebot in verschie-

denen Modellfilialen überprüft und Alternativen getestet: beispielsweise die Einführung eines gestrafften Sortiments, angepasster Öffnungszeiten oder getrennter Beratungs- und Verkaufschalter für Post- und Fremdprodukte. Damit möchte sie ihr Filialnetz «à jour» halten, wie Mediensprecher Oliver Flüeler erklärt. Das Resultat ist noch offen: «Die entsprechenden Auswertungen, Abklärungen und Abwägungen sind im Gang», sagt Flüeler. Erst wenn das konkrete Projekt vorliege, könne er sagen, ob dies auch Konsequenzen für das Personal habe. «Wir haben versprochen, dies nach der Sommerpause zu kommunizieren.»

Die Gewerkschaft Syndicom befürchtet jetzt schon, dass die

Schalterangestellten deswegen Änderungskündigungen erhalten und sich danach neu für die Verkaufs- und Beratungsstellen bewerben müssten. Deswegen haben die Betroffenen bei der Post eine Petition eingereicht, in der sie Transparenz und Mitspracherecht fordern und sich gegen einen möglichen Lohnabbau wehren.

Lohnkürzungen befürchtet

Für die St. Galler Syndicom-Sekretärin Angelika D'Alessandro sind das Mass und das Tempo, in welchem diese möglichen Abbau-massnahmen vor sich gehen sollen, besorgniserregend. In den Jahren, in welchen dem Personal zusätzliche Aufgaben und noch mehr Druck aufgehalst wurden, seien die Arbeitsverträge nicht verbessert worden. «Wir fürchten, dass es zu Lohnkürzungen kommt, wenn zwei neue Jobprofile eingeführt werden», sagt D'Alessandro. Es gibt Signale,

dass neu zwischen Postberater und -verkäufer unterschieden werden soll.

Ausserdem könne der Abbau in einem solch ländlichen Gebiet wie dem Kanton St. Gallen zu einem noch grösseren Poststellensterben führen, als es bisher schon der Fall war. In den vergangenen Jahren ist hier eine Poststelle nach der anderen geschlossen worden. Einige wurden durch den sogenannten Hausdienst ersetzt, bei welchem die Pöstlerin oder der Pöstler gewisse Aufgaben mobil übernimmt. Andere wurden in Agenturen umgewandelt. In Kempraten und Amden beispielsweise sind seit kurzem solche Postagenturen in Betrieb. Die Schliessung droht zudem auch der Post Schänis. «Werden in den verbliebenen Poststellen weitere Dienstleistungen abgebaut, werden sie unattraktiver für die Bevölkerung. Wenn dann die Frequentierung abnimmt, drohen weitere Schliessungen», sagt

D'Alessandro. In der ganzen Schweiz werden jedes Jahr etwa 100 Filialen geschlossen. Die Post betont zwar immer wieder, der Service bleibe genau gleich, aber eine Zahl aus dem Jahresbericht lässt anderes vermuten: Seit 2011 hat die Post fast 2000 Arbeitsplätze in «peripheren Regionen» gestrichen. Das hat auch damit zu tun, dass bei den Agenturen kein Postpersonal mehr arbeitet. Diese werden meist von selbstständigen Unternehmern geführt.

Gespräche mit der Postleitung

Von den Evaluationen der Pilotprojekte seien die Agenturen nicht betroffen, sagt CVP-Kantonsrat Felix Bischofberger. Er führt seit 2014 die Postagentur in Altenrhein: «Bei uns ist der Verkauf von Drittprodukten ja im jeweiligen Konzept der Agenturen vorgesehen.» In Altenrhein gehört die Tourist-Info dazu, ein Fahrradverleih, Lebensmittel und Papeterieartikel. Was ver-

kauft wird, entscheidet jede Agentur selber und schliesst selber entsprechende Verträge ab. Was sich Bischofberger und seine immer zahlreicher werdenden Kollegen allerdings vorgenommen haben, ist eine gemeinsame Vertretung, um ihre Anliegen bei der Post selber anbringen zu können. Dazu haben sie vor einem Jahr den Postagenturen-Verband gegründet, den Bischofberger präsidiert. Inzwischen haben sich 25 Mitglieder angeschlossen, bald seien erste Gespräche mit der Postleitung vorgesehen. «Wir haben einige postalische Änderungsvorschläge», so Felix Bischofberger, beispielsweise, dass auch sperrige Pakete angenommen werden könnten oder der Verkauf von Einzelbriefmarken erlaubt werde. Dahinter stecken nicht nur unternehmerische Überlegungen: «Wir zielen damit auch auf die Wiederbelebung der Dorfgemeinschaften.»

Sina Bühler